

Deutsche auf Mallorca - *Der Kampf um Land und Macht*

Mallorca ist das einzige Stück Ausland, das die Deutschen so richtig lieben. Das erfolgreichste deutsche Boulevard-Blatt hat die Insel auch schon mal als 17. Bundesland ins Gespräch gebracht. Aber die Mallorquiner haben Probleme mit den rund 35.000 Deutschen, die dort leben. Dabei haben die Teutonen ihnen doch alles mitgebracht, was sie so lieben: Bier, Blasmusik und Schnitzel, auch Makler, Metzger und die Medien, Peter Maffay, Claudia Schiffer, Fußballkurse mit Rudi Völler - *alles alemán*. Doch die Spanier sind ganz offensichtlich undankbar, wollen nicht genesen am deutschen Wesen, sie wehren sich gegen die kaufkräftigen Besatzer. Der Chef der autonomen Regionalregierung der Balearen hat die Deutschen um mehr Rücksichtnahme gebeten, mehr Behutsamkeit beim Umgang mit den Einheimischen. Denn diese fühlen sich überrollt, bedroht von den Ausländern - ein Gefühl, das vielen Deutschen doch vertraut sein dürfte - aus umgekehrter Perspektive. Unsere Landsleute müssen jetzt dort eine ganz neue Rolle lernen. Viele fühlen sich auf Mallorca diskriminiert und schlecht behandelt.

Ein Villenviertel nördlich von Palma. Hauptsächlich Deutsche wohnen hier, in millionenschweren Festungen. Zäune und Sicherheitsanlagen auf Mallorca, ein typisch deutscher Import wie Wurst und Bier. Privatpolizei kontrolliert die Gegend, sorgt sich Tag und Nacht um die Sicherheit der Millionäre. Dieser Mann ist kein Millionär, aber Tony Crownwall kümmert sich um deren Schiffe und Häuser. Nur Deutsche sind seine Kunden, wie Claudia Schiffer. Er kennt die Ecke seit elf Jahren.

„Auf dieser Seite, das ist eine sehr teure Gegend, schöne Häuser für ein paar Millio-

nen Deutsche Mark, Paläste, wunderbare Häuser. Die neuen Deutschen kommen, kaufen und verkaufen, haben nichts zu tun mit den Mallorquinern. Sie bringen ihre Dienstmädchen mit, die billiger sind, oder holen deutsche eigene Leute zum arbeiten. Das ist nicht gut für die Insel. Die denken, das ist hier Deutschland mit Sonne.“

Oben in den Bergen ein Dorf der Einheimischen. Die Mallorquiner wissen, die Deutschen bringen das Geld, aber deren Reichtum sorgt für gemischte Gefühle.

„Heutzutage, da haben die Deutschen - entschuldigen Sie, dass ich das sage - da haben die Deutschen die Preise in den Himmel gehoben. Aber wir Einheimischen haben auch Schuld daran, dass es so teuer wird, weil wir es erlauben. Schuld ist auch der Mallorquiner, der das Haus verkauft. Ich komme zu ihm, und ich sage es ihm: Ich gebe dir sechs Millionen Peseten. Dann sagt er: Nein, weil ein Deutscher mir zwanzig Millionen geben wird.“

Horst Abel ist ganz verliebt in die Insel. Er spricht hier spanisch mit stark hessischem Akzent, und alles wäre wirklich paradiesisch, wäre da nicht die mallorquinische Behördenwelt, für ihn ein Ort der Schikane. Abels Bierlokal liegt im Touristenzentrum, hier, an der Playa de Palma. Er ärgert sich über seine spanischen Konkurrenten.

„Die schwächsten Glieder sind immer die Ausländer, weil sie davon ausgehen, dass die sich nicht so wehren können wie die Mallorquiner. Also untereinander hat man schon mehr Respekt, ein Mallorquiner wird einen Mallorquiner nicht so schnell anzeigen oder eine Ordnung durchsetzen: die Musik ist übertrieben, egal was - wie ein Mallorquiner dem Ausländer gegenüber.“

Wie ein Löwe werde er kämpfen, um sein Bier und auch gegen seinen mallorquinischen Nachbarn, einen Feind der Biergelage, der hatte ihn angezeigt. Kampf in Zeiten der Winterruhe im Einzugsgebiet des deutschen Saufgeheges „Ballermann 6“. Jetzt sammeln sie Muscheln, wo jüngst sieben Millionen Touristen den Besucherrekord brachen. Im Winter atmet die Insel durch.

Die deutsche Rentnerschaft, Vorhut der entfesselten Massen, bei ihrem friedlichen Gang. Allein in der Schinkenstraße halten sie inne, in Abels Nachbarschaft, am Zaun des Frankfurters Manfred Meisel. Blumen erinnern an dessen Ermordung vor kurzer Zeit. Der Gastronom Meisel, seine Angestellte, sein Sohn - kaltblütig erschossen. Von den Tätern keine Spur, aber die Rede ist von deutscher Mafia, Milieu und Auftragsmord, die Spanier schockiert über das Drama um den deutschen Bierkönig. Der Mord hat Horst Abel einen Schreck eingejagt, denn auch er gilt hier als König. Metzger ist er und entsprechend auf Mallorca der König der Wurst, der deutschen Wurst, versteht sich. Im Sommer verrührt er hier zweieinhalb Tonnen Fleisch am Tag für seine hungrigen Landsleute. Fern der Heimat stillt Abel die germanische Sehnsucht nach Bierschinken, Wienerwurst oder Kassler. Heute im Topf: Aufschnitt, streng nach deutschem Reinheitsgebot.

Deutsche auf Mallorca. Davon gibt es sehr viele. Und vor allem viele, die auf der Insel leben, oder versuchen dort zu leben.

Während meines drei monatigen Aufenthaltes auf Mallorca habe ich eines gelernt: Traue vor allem Deinen eigenen Landsleuten nicht! Frei nach dem Mot-



to: „Jeder ist sich selbst der nächste“ herrscht hier unter Landsleuten ein Egoismus, der seines Gleichen sucht. Ohne mit der Wimper zu zucken, wird man von Deutschen ausgenommen und abgezockt. In Deutschland sind wir einen gewissen Standard gewohnt: Ein guter Handwerker ist ein Handwerker auf den man sich verlassen kann. Das ist auf Mallorca auch so, aber die Ausnahme bestätigt hier die Regel. Bekannt ist, dass man sich zum Beispiel auf Mallorquinische Handwerker kaum verlassen kann. Wenn einem gesagt wird: „Ich komme morgen um Ihren Wasserhahn zu repa-

rieren“ hat diese Aussage noch lange keinen verbindlichen Charakter. Wenn sich der nette Handwerker drei Tage später bei Ihnen meldet, können Sie froh sein.

Deutsche haben sich hier zum Teil angepasst und sind genauso unzuverlässig wie Einheimische. Auch muss man sicherstellen, dass der beauftragte Handwerker über die Qualifikationen verfügt, die er anbietet. Hier wird schnell ein Hobby Elektriker zum Elektriker Meister! Ein eventueller Kurzschluss muss dann nahezu billiger in Kauf genommen werden.